



## KULTUR | UND | TRADITION

*Die Kultur der Roma und Sinti ist vielen Menschen bis heute fremd. Das begünstigt Vorurteile und Stereotype. Ihre Kultur war schon immer offen für Einflüsse anderer Völker. Dennoch haben sie sich eine starke kulturelle Identität bewahrt.*

von Behar Heinemann

Bereits im Mittelalter hinterließen Roma ihre Spuren in der Baukunst, Malerei und Musik. Ebenso in der Renaissance: Sie schufen Skulpturen und Gemälde und waren beispielsweise am Bau des Kreml in Moskau beteiligt. Ihre künstlerischen Beiträge wurden jedoch meist nicht als eigenständige Kunst anerkannt, sondern nur als Handwerk betrachtet. Oft wurden ihre Werke den Mehrheitsgesellschaften zugeschrieben. So floss Roma-Kunst zwar in nationale Kunstgeschichten ein, blieb aber häufig unsichtbar und unbeachtet.

### **Kulturelle Identität von Roma und Sinti**

Ursprünglich war die Kultur der Roma und Sinti durch ihr Ursprungsland Indien geprägt. Doch mit der Auswanderung und jahrhundertelangen Vertreibung haben die Einflüsse anderer Völker ihre Spuren in den Traditionen dieser Gemeinschaft hinterlassen. Bei zentralen Wertvorstellungen sind sich die Mitglieder aber bis heute einig: Das Leben an sich gilt als höchster Wert, Aufopferung ist deshalb nicht erstrebenswert.

Die Roma haben ihre eigene Sprache, die nicht einheitlich ist; sie sprechen verschiedene Dialekte und stehen kurz vor der Annahme einer standardisierten Schriftsprache. Daher gehören sie zu den Völkern mit mündlicher Überlieferung ohne schriftliche Geschichte und Literatur, doch ihre Geschichte und mündlichen Überlieferungen sind bedeutend. Ihre ursprüngliche Religion haben sie verloren – heute sind sie Anhänger verschiedener Weltreligionen und Glaubensrichtungen.

Die Erforschung der Roma-Kultur nennt man Romologie. Dabei handelt es sich um eine Wissenschaft, die verschiedene Fachgebiete miteinander verbindet und so ein umfassendes Bild der Roma-Gesellschaft erstellt. Bei einer Sitzung des Europarates in Straßburg im November 2003 verständigten sich Experten darauf, den Begriff „Romanipe(n)“ zu verwenden. Dieser Begriff beschreibt die spezielle Lebensweise und die gemeinsamen Merkmale der Roma. „Rromanipe(n)“ umfasst alles, was als typisch für die Roma-Gruppe angesehen wird – dazu gehören ihre ethni-

sche und historische Herkunft, ihre sozialen und kulturellen Besonderheiten, ihre Sprache sowie ihr gemeinsames Schicksal und Bewusstsein als eigene soziale Gemeinschaft.

Ein wesentliches Identitätsstiftendes Element ist die Beziehung des Roma-Volkes zu seiner eigenen Tradition. Romanipe teilt die Welt in „Roma“ und „Gadje“ (Nicht-Roma). Die Roma und Sinti gehören zu einer Gruppe, gegen die viele Menschen – sowohl aus der Mehrheitsgesellschaft als auch aus anderen Minderheiten – tief verwurzelte Vorurteile und stereotype Vorstellungen haben. Diese Vorurteile erschweren ihre Integration, vor allem in sozialen Netzwerken und Gemeinschaften. Gleichzeitig legen die Roma großen Wert auf ihre eigenen kulturellen Werte und ihre gemeinsame Identität. Sie wollen nicht „unsichtbar“ oder „wie alle anderen“ werden, sondern als eigenständige Gruppe respektiert und akzeptiert werden.

Oft wird ihnen deshalb die Schuld für ihre schwierige Lage gegeben. Man unterstellt ihnen, selbst verantwortlich für ihre Probleme zu sein und nicht gewillt oder fähig, ihre Situation zu ändern. Deshalb erhalten sie wenig Unterstützung.

Viele Menschen in Deutschland kennen die Lebensrealität der Roma und Sinti kaum. Das negative Bild von Unordnung und Unfähigkeit begleitet sie seit langem. Manche Roma versuchen deshalb, sich an die Mehrheitsgesellschaft anzupassen und geben vor, nicht Roma zu sein – eine Überlebensstrategie, die als „ethnische Mimikry“ bezeichnet wird. Diese Strategie schützt kurzfristig, birgt aber die Gefahr, dass die eigene Kultur und Identität auf Dauer verloren gehen.

### **Musik**

Flamenco-Musik und -Tanz haben ihre Wurzeln bei den Roma in Spanien. Der charakteristische Klang der Roma-Musik hat nicht nur den Flamenco geprägt, sondern auch andere Musikrichtungen in Europa beeinflusst – darunter den Bolero, den Jazz und den „Cante Jondo“, den tief emotionalen Gesang des andalusischen Flamencos.

Bis heute ist der sogenannte *Gypsy Jazz* – eine besondere Form des europäischen Jazz – eng mit der Roma- und Sinti-Kultur verbunden und wird vor allem von ihren Künstlern gepflegt. Einer der bekanntesten Vertreter war der Sinto-Gitarrist Django Reinhardt aus Frankreich. Sein musikalisches Erbe steht exemplarisch für die kreative Kraft und den Einfluss der Roma und Sinti auf die europäische Musikgeschichte.



Django Reinhardt – Gitarrist, Komponist und Bandleader. Er gilt als Begründer und Wegbereiter des europäischen Jazz. [Abb.119]

### Handwerk

Traditionell lagen die Berufe der Roma und Sinti vor allem im handwerklichen Bereich. Wie die musikalischen Fähigkeiten wurden auch handwerkliche Fähigkeiten innerhalb der Familien weitergegeben und gelehrt. Viele Sinti und Roma arbeiteten als Gold- und Kunstschmiede oder waren Musikinstrumenten-Bauer, insbesondere von Geigen. Es gab aber auch Kesselmacher, Sesselflechter, Siebmacher, Messerschleifer und Werkzeugmacher, Schuhputzer, Federsammler- und Schrottsammler. Auch als Musiker, Tänzer und Zirkusartist verdienten sie ihren Lebensunterhalt. Ebenso wie in der Musik verschmolzen auch die handwerklichen Fähigkeiten mit den jeweiligen Besonderheiten der Länder, in denen die Roma und Sinti ansässig waren.

### Religion

Während ihrer jahrhundertelangen Wanderung durch unterschiedliche Regionen und Kulturen haben Roma und Sinti häufig die Religionen der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung angenommen. Dennoch haben sie Elemente alter Glaubensvorstellungen bewahrt oder mit dem Volksglauben der jeweiligen Länder vermischt. Ursprünge dieser religiösen Elemente werden teilweise im indischen Kulturraum vermutet – zum Beispiel der Glaube an Wiedergeburt oder spirituelle Reinheit.

Heute verstehen sich viele deutsche Sinti mehrheitlich als römisch-katholisch oder evangelisch, während Roma aus Südosteuropa meist orthodoxe Christen oder Muslime sind – je nach Region.

Ein zentrales Element in vielen Roma-Gemeinschaften ist die Unterscheidung zwischen „rein“ und „unrein“ („marime“). Dieses Konzept prägt den Alltag stark, ähnlich wie rituelle Reinheitsvorschriften im Islam oder Judentum. Hier einige Beispiele: Körperliche Reinheit, Essen, Geburt und Tod, Kontakt mit Nicht-Roma.

Diese Regeln sind innerhalb der Roma-Gemeinschaften unterschiedlich ausgeprägt und werden von liberaleren Gruppen oft nur noch symbolisch beachtet, während sie in traditionelleren Familien strenger eingehalten werden. Auch bestimmte Formen sehr alter religiöser Überzeugungen sind bis heute erhalten. Etwa im Kult der indischen Göttin Kali, die in Serbien Bibijaka heißt. Oder in der Verehrung der Schwarzen Sarah in Les Saintes de la Mar in Frankreich, oder der Sainte Anne de Baupre in Quebec in Kanada.

### Bildende Kunst

*Berühmte bildende Künstler aus dem Volk der Roma und Sinti sind die Maler*

*Antonia Solario, 1465–1530*

*Otto Mueller, 1874–1930*

*Pablo Picasso, 1881–1973*

*Serge Poliakoff, 1906–1969*

*Mica Popović, 1923–1996*

*Dušan Jovanović, 1949*

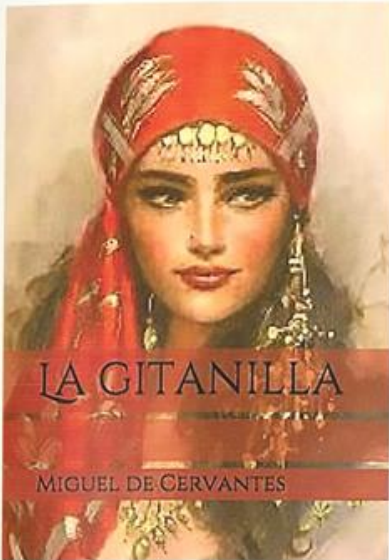
*Nikola Džafa, 1950*

*Bruno Morelli, 1957*

*Dr. Zoran Tairović, berühmter Maler und Grafikdesigner, Behar Heinemann, Künstlerin und Fotografin*

### Roma in der Europäischen Literatur

Das Interesse an der Volksliteratur über die Roma trat in Europa zuerst im 16./17. Jahrhundert auf. Mit den Forschungen über ihre Herkunft wurden gleichzeitig die Voraussetzungen für das Sammeln von literarischem Material, seine Klassifizierung und Interpretation geschaffen. Alexandros Paspatis sammelte so Roma-Geschichten aus dem Gebiet des ehemaligen türkischen Reichs; Franz Miklosich veröffentlichte die Märchen und Lieder der Zigeuner der Bukowina, während Heinrich von Wlislöcki mehrere Bücher mit Erzählungen und Gedichten der Roma aus Trans-



Miguel de Cervantes  
Saavedra: „Novela de la  
Gitanila“ („Die kleine  
Zigeunerin“)  
[Abb. 120]

sylvanien und Südungarn veröffentlichte. George Henry Borrow, ein englischer Schriftsteller und Philologe, sammelte die mündlichen Überlieferungen der spanischen Roma. Der größte Teil der Roma-Volksliteratur wurde im 20. Jahrhundert auf diese Weise zusammengestellt.

Das erste bedeutende literarische Werk, das sich mit dem Leben der Roma beschäftigt, ist eine Kurzgeschichte des weltberühmten spanischen Dichters Miguel de Cervantes Saavedra: „Novela de la Gitanila“ („Die kleine Zigeunerin“), erschienen 1613 in Madrid. Sie erzählt die Geschichte des 15-jährigen Roma-Mädchens Preciosa. Diese Novelle diente in der Folge vielen Schriftstellern und anderen Künstlern als Inspirationsquelle.

So entstand beispielsweise die Tragikomödie „La Belle Egyptienne“ des französischen Dramatikers Alexandre Hardy (um 1570–1632?); die englischen Dramatiker Thomas Middleton (1580–1627) und William Rowley (1585–1642) schrieben gemeinsam „The Spanish Gipsie“. Auch A. S. Puškin (Moskau 1799–1837), und der berühmte französische Schriftsteller Victor Hugo (1802–1855) ließen sich von dem Stoff beeinflussen. Die „Novela de la Gitanila“ wurde als Theaterstück in verschiedenen Ländern aufgeführt und beeinflusste die musikalische Kreation einiger europäischer Komponisten wie etwa des Deutschen Carl Maria von Weber (1786–1826).

Das bekannteste musikalische Werk, das vom Leben der Roma inspiriert wurde, ist zweifellos die Oper *Carmen* von Georges Bizet. Sie entstand im Jahr 1875 nach dem gleichnamigen Stück des französischen Schriftstellers Prosper Mérimée. Die attraktive Zigeunerin Carmen, eine umschwärmte, selbstbewusste Frau, trifft in Sevilla auf den Soldaten Don José, der ihr hoffnungslos verfällt, sie aber auch durch seine Liebe einschränkt. Im Konflikt zwischen ihrer Freiheit und dieser Liebe entscheidet sie sich für die Freiheit – mit tödlichen Konsequenzen. ▼



Plakat zur Aufführung der Oper *Carmen* [Abb. 121]

# DER | ERSTE | TEXT | IN | DER ROMANI-SPRACHE

*Der älteste Text auf Romani/Romanes wurde 1547 in dem Werk „Das erste Buch der Wissenspräsentation“ veröffentlicht, das von Andrew Borde (1490–1549), einem englischen Reisenden, Arzt und Schriftsteller, verfasst wurde. Dieser Text enthält 15 Sätze und insgesamt 26 Wörter auf Romanes, von denen einige mehrfach verwendet wurden.*

1. Lach ittur yduyes! (Laóho`tur`duves)
2. Cater myla barforas? (Keti milia (isi) bar`foros?)
3. Maysta ves barofras! (Mišt`to aves (ko) bar`foros!)
4. Mole pis lauena? (Mol pies ta ven?)
5. A vauatosa! (Ava`va tuca)
6. Byste len pe! (Beś tele, pi!)
7. Pepe deuelessa! (Pi, pi Devleca)
8. Achae da manro ta veue!  
(A čha`le, da maj namro ta ven!)
9. Da mai masse! (Da maj mas)
10. Achae a wordey susse! (A čhale a word sun)
11. Achae te sicke vesse meng itirrae berkes!  
(A čhale, sikaves `menge tirre brekh(es)!)
12. Achae te lesse patouty tirrae draweres!  
(A čhale, te les pa tuke tirre draweres)
13. Da mai paba la amrell! (Da maj phaba ta ambrell!)
14. Iche misto! Ačh misto)
15. Lachira tut! (Lačhi rat tuk')

*Guten Tag!*

*Wie viele Meilen (bis) in eine Großstadt?*

*Willkommen in der Großstadt!*

*Trinken Sie Wein und Bier?*

*Ich komme mit dir!*

*Sitz und trink!*

*Trink, trink mit Gott!*

*Mädchen, gib mir Brot und Bier!*

*Gib mir das Fleisch!*

*Mädchen, hör mir zu und komm!*

*Mädchen, zeig uns deine Brüste!*

*Mädchen, zieh dein Höschen aus!*

*Gib mir eine Birne und einen Apfel!*

*Auf Wiedersehen!*

*Gute Nacht!*

*Quelle: „Muzej romske kulture u Beogradu“  
(Das Museum der Roma-Kultur in Belgrad, Serbien)*